

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 7. November 1890.

N^o 129.

Tariffreis I (Berlin-Brandenburg).

Bekanntmachung.

Bei dem Gehilfenobmanne des Schiedsgerichts für den Tariffreis I sind Beschwerden eingelaufen, daß infolge Durchführung getroffener Entschiede Personalfreistellungen erfolgt seien. Die Mitglieder des Schiedsgerichts — nicht im Besitz einer Handhabe, derartigen Vorgängen energisch entgegenzutreten — sehen sich daher zu folgender Erklärung veranlaßt: „Die auf Grund des § 43 Abs. 1 des Allgemeinen deutschen Buchdrucker-Tariffs gewählten Schiedsgerichte haben den ausgesprochenen Zweck, einen Ausgleich der sich entgegengesetzten Meinungen durch unparteiische Auslegung der Tarifbestimmungen herbeizuführen und dadurch das gegenseitige Vertrauen zwischen Prinzipalen und Gehilfen innerhalb der Tarifgemeinschaft zu fördern und zu stärken. Dieses Ziel kann jedoch nur dann erreicht und verwirklicht werden, wenn beide Teile sich den herbeigeführten Entschieden unterordnen, ohne sich jedoch dadurch des in § 44 Abs. 8 des Tariffs ausgesprochenen Berufungsrechtes an die Tarifkommission zu begeben. Die Nichtachtung der Entschiede ist aber dazu angethan, das Schiedsgericht des ihm gebührenden Ansehens zu entkleiden und es überhaupt zwecklos zu machen. Eine Nichtachtung der Entschiede — selbst wenn dem Schiedsgerichte Folge geleistet worden ist — wird auch dadurch ausgeglichen, daß die betreffenden beschwerdeführenden Gehilfen entlassen werden. Die Unterzeichneten sehen sich deshalb veranlaßt zu erklären, daß sie nur unter der Voraussetzung, daß für die Folge die angeführten Gesichtspunkte beiden Teilen allein maßgebend sein werden, in der Lage sind, das beschwerliche Amt im Schiedsgerichte weiter zu führen.“

Berlin, 14. Oktober 1890.

Das Schiedsgericht für den Tariffreis I (Berlin-Brandenburg).

Prinzipal-Mitglieder: Hans Naeter. Bernstein.
Dr. Hempel. Formetter. Studer.
Gehilfen-Mitglieder: Giesecke. Dolinski. Littmann.
Majjini. Reikmann.

Korrespondenzen.

§ Augsburg, 28. Oktober. Seit geraumer Zeit schon ist kein Bericht mehr von hier im Corr. erschienen und fast könnte man glauben, daß die Fragen, welche gegenwärtig die gesamte Gehilfenschaft beschäftigen, die hiesigen Kollegen kalt ließen. Ganz so schlimm ist es nun nicht, aber es ist auch nicht zu verkennen, daß ein großer Teil der hiesigen Gehilfen in der That eine Gleichgültigkeit und Interesslosigkeit an den Tag legt, welche fast erschreckend wirkt. So war die vorletzte Versammlung, welche sich mit unsrer „Einkommensfrage“ gegenüber den Beschlüssen der Straßburger Generalversammlung des D. B. B. unter besonderer Berücksichtigung der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit“ befaßte, von nur etwa 40 Mitgliedern besucht, während wir deren über 120 zählen. Der in der Versammlung herrschende Geist war allerdings ein guter; einstimmig wurde, nachdem der Vertrauensmann in längerer Ausföhrung ein Bild der Situation entworfen, beschlossen, sich der entschiedenen Abwehr aller Reduzierungsgehülfe und der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit anzuschließen und den von der Leipziger Gehilfenschaft in ihrer Versammlung vom 5. September gefaßten allseitig bekannten Beschlüssen zuzustimmen. Die hierauf aus der Mitte der Versammlung erfolgte Anregung zur Gründung einer Tariffasse fand allgemeinen Beifall; dieser Punkt wurde auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestellt. Diese letztere, welche am Samstag den 12. Oktober im neuen Vereinslokale (Hartmanns Keller, Armenhausgasse) stattfand, war erfreulich-

weise besser besucht, es waren etwa 70 Mitglieder erschienen. Der Antrag, vom 18. Oktober an eine wöchentliche Tariffsteuer von 10 Pf. zu erheben, fand einstimmige Annahme. (Es sei hier bemerkt, daß seit Juli v. J. 5 Pf. Beitrag in die Ortskasse gezahlt werden dürfen. Ein Antrag, die hierdurch angesammelte Summe aus der Ortskasse herauszunehmen und in die neue Tariffasse fließen zu lassen, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt.) Zum Kassierer der neu gegründeten Kasse wurde Kollege Rob. Gausch gewählt. Im Laufe der Debatte wurde mehrfach betont, daß wir in Augsburg, obgleich bis heute von ernstern Tariffämpfen verschont geblieben, mit der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit bei den Prinzipalen auf den heftigsten Widerstand stoßen dürften und uns auf ernste Kämpfe gefaßt machen müßten. Wollen wir in diesem Kampfe nun den Sieg erringen, dann ist es vor allem notwendig, daß die Gehilfenschaft sich enger aneinander schließt und ein einmütiges, festes und zielbewußtes Auftreten zeigt; aller Zwist und persönliche Hader, alle Vorurteile gegen einzelne Personen muß zurückgedrängt werden. Wollen wir etwas erringen, so ist es nötig, den Geist zu erwecken, welcher, vorwärtsstürmend, kein Hindernis, und sei es noch so hoch, achtend, keine Mühe, kein Opfer schenken sein Ziel unentwegt verfolgt, bis er es erreicht; dieser Geist aber kann nur erweckt werden, wenn die Kollegen untereinander Föhlung haben, sich unter einander nicht meiden, sondern suchen. Daher ist es Bedingung, daß die Versammlungen, welche ja nur alle 4 bis 5 Wochen stattfinden, vollständig besucht werden, denn ohne Zweifel herrscht in einer Versammlung, welche von 100 Kollegen abgehalten wird, ein lebhafter, ermutigender Geist als in einer solchen, in welcher nur etwa 30 bis 40 erschienen sind und die übrigen 70 fehlen. Jeder Kollege sollte es als Pflicht seiner Mitgliebschaft gegenüber, als ein Muß ansehen, in den Zusammenkünften zu erscheinen; die Ziele unsers Vereines, das gemeinsame Interesse, welches ihn mit seinen Berufsgenossen verbindet, sollte ihm höher stehen als alle Liebhabereien, wie sie Gesang-, Turn- und sonstigen Vereinen zugewandt werden, höher auch als alle persönlichen Gefälligkeiten, welche zu gunsten unsrer Bestrebungen unterdrückt werden müßten. Schon mit Rücksicht auf diejenigen, welche, durch das Vertrauen der Mitglieder berufen, das eine oder andre Amt übernommen haben, sollte man mehr Liebe zur Sache zeigen; wie niederdrückend wirkt z. B. ein so schwacher Versammlungsbesuch, wie wir ihn in den letzten Monaten zu verzeichnen gehabt, auf den Vertrauensmann, wie auf alle jene, welche ganz der Sache sich hingeben; ihnen muß angeichts der Gleichgültigkeit der übrigen der Mut und das Vertrauen auf einen Erfolg schwinden, auch sie werden dadurch mit Gewalt heruntergezerrt in den Sumpf der allgemeinen Duselei. Möge dieser Appell an das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kollegen nicht ungehört verhallen und dieselben in der Einsicht, daß nur ein festes Zusammenhalten zum Ziele führen kann und im Hinblick auf die so notwendige und von uns mit allem Ernste zu stellende vornehmste Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit sich künftig in den Versammlungen vollständig zusammenzufinden. (Schluß folgt.)

Gn. Braunschweig. Nach längerer Pause fand am Sonntage den 26. Oktober in der zum hiesigen Bezirke gehörenden Stadt Wolfenbüttel eine Bezirksversammlung statt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Gründung einer zentralen Witwenkasse beraten. Die Ansicht der Versammlung über das geplante Unternehmen, welche aus der sehr eingehend und lebhaft geföhrten Debatte hervorging, war folgende: Wenn man auch dem Insultretreten eines solchen Institutes vom humanen

Standpunkt aus seine Sympathie zollen müßte, so ständen doch andererseits einer solchen Gründung gewichtige Bedenken gegenüber, welche dazu führen müßten, wenigstens auf längere Zeit den Plan bei Seite zu legen. Der U. B. D. B. sehe einer schweren Zeit entgegen. Seine Kraft müßte derselbe darauf verwenden sich zu rüsten, um den voranschreitend schweren Kampf um die Aufrechterhaltung des Tarifs, die Verkürzung der Arbeitszeit usw. führen zu können. Große finanzielle Opfer würde dieser Kampf erfordern. Wenn es auch anzuerkennen sei, daß der Verein den Namen U. B. D. B. durch seine Kassen mit Recht führe, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß er in erster Linie „Gewerkverein“ sei, daß die Erreichung des Zweckes, die Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen, die Hauptsache. Nur als Mittel zum Zwecke seien die Unterstützungskassen zu betrachten, darum solle sich der Verein nicht zu viel Gepäck auf-laden, um leichter beweglich zu sein. Schon genugsam sei der Verein mit einem Ballast in Gestalt von Unterstützungskassen behängt, wegen deren Existenz man für die Zukunft nicht ohne Sorgen sei. Besonders sei es wieder die Z. K. K., deren Aufrechterhaltung sich neue Schwierigkeiten entgegenstellen, wenn der vorliegende Entwurf zum Krankenversicherungsgesetze, wenn auch in abgeschwächter Form, die Genehmigung der maßgebenden Körperschaften finde. Auf alle Fälle würden die betreffenden Behörden aber, bevor sie das ihnen für eine Witwenkasse vorgelegte Statut genehmigten, den nach versicherungstechnischen Grundsätzen erforderlichen Nachweis für deren geordnete Existenz verlangen. Ohne eine bedeutende Steuererhöhung würde die Gründung demnach nicht zu bewerkstelligen sein, denn zu gunsten dieser neuen Kasse, wie anderwärts vorgeschlagen, den Beitrag z. B. zur Allgemeinen Kasse herabzusetzen, sei in anbetrach der Lage ein Umling. Die Beiträge, speziell diesem Unternehmen zu liebe, noch höher zu schrauben, sei ebenjowenig angängig, idon jetzt halte es den Mitgliedern, welche nur das Minimum verdienen, schwer, diese zu leisten. Charakteristisch sei es, wenn u. a. die Mitglieder in Rheinland-Westfalen sich für die Gründung dieser Kasse erwärmten, welche eine Steuererhöhung bedinge, die doch in Rheinland-Westfalen in anbetrach der dort leider herrschenden schlechten Tarifverhältnisse am wenigsten zulässig sei. Wenn von jeiten des dortigen Ganz- oder eines Bezirksvorstehers die Hoffnung ausgeprochen wurde, man würde die Beiträge zur Allg. K. oder zur Z. K. K. in nächster Zeit herabsetzen können, so würde sich diese Hoffnung, wie schon erwähnt, bald als eine trügerische erweisen. Aus diesen angeführten Gründen müßte sich der Bezirksverein Braunschweig entschieden ablehnend dem Plane gegenüber verhalten. — Zur Besprechung gelangte hierauf die Tarifffrage. Wie schon in der Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung vom 23. August, hielt man selbstverständlich auch hier eine Verkürzung der Arbeitszeit für dringend notwendig. Ein Zirkular der Leipziger Tarifkommission gelangte zur Verlesung. Für richtig wurde gehalten, daß man in Berlin und Leipzig veruche, die Hilfsarbeiter usw. für die Bewegung auf Verkürzung der Arbeitszeit zu interessieren. Nur begte man Bedenken, ob diese schon in den nächsten Kampf mit einzutreten in der Lage seien, da diese Leute zur Zeit noch gar nicht organisiert. In Braunschweig habe die Heranziehung bei der geringen Zahl der hier beschäftigten Hilfsarbeiter (etwa 50) keinen Wert, diese wären gegebenenfalls bald erlegt. Von einem Medner wurde sehr richtig hervorgehoben, daß, wenn, wie vorauszu-sehen, es leider zu einem Kampfe kommen werde, hierzu auch „Munition“ nötig sei. Mit dem Fonds, welchen die Allgemeine Kasse bis Ende 1891 bei dem jetzigen Beitrage besitzen werde, komme man nicht weit. Diesem stimmte die Versammlung zu und nach eingehender

Debatte gelangte der Antrag, „den Bezirksvorstand zu beauftragen, bei den zuständigen Organen dahin zu wirken, daß diese in Beratung darüber treten möchten, ob es nicht angemessen, den Beitrag zur Allgemeinen Kasse auf längere Zeit um ein Bedeutendes zu erhöhen“, zur Annahme. — Im fernern kam die Befragungsfrage zur Besprechung und wurde von einem Teilnehmer an der Versammlung die Anfrage gestellt, ob es nicht zweckmäßig sei, ähnlich wie in Berlin, in den kleineren braunschweigischen Orten, aus welchen die Provinz-Prinzipale ihre Zügelnde rekrutierten, ein Flugblatt zur Verteilung gelangen zu lassen. Die sehr ausgedehnte Debatte bezüglich dieses Punktes gipfelte einestheils besonders in der Frage, ob die Kosten, welche dieses Agitationsmittel verursache, im Einflange mit dem etwaigen Erfolge stehen würden. Zunächst werde sich nun der Bezirksvorstand und dann die demnächst in Braunschweig stattfindende Bezirksversammlung mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben. Zum Schluß wurde noch von einem Mitgliede montiert, daß das letzte Verzeichnis der Tarifdruckereien verschiedene Fehler enthalte; Druckereien seien in demselben angeführt, welche auch nicht annähernd den Tarif bezahlten und überaus allgemein bekannt seien. Das Verzeichnis sei im höchsten Grad unzuverlässig. Nach Besprechung einer Angelegenheit, welche nur von lokalem Interesse, wurde diese wichtige Versammlung geschlossen.

L-r. Dresden. Die am 4. Oktober abgehaltene Generalversammlung des Dresdener Buchdruckervereins eröffnete der Vorsitzende Herr Seyde und führte sodann zum 1. Punkte der L.-r. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, ungefähr folgendes aus: In gewohnter Weise habe auch im verflossenen Jahre der Dresdener Buchdruckerverein sich eingehend mit allen Fragen beschäftigt, welche die deutsche Gehilfenschaft im allgemeinen berühren. Dies sei ganz besonders in bezug auf die zu erstrebende Verkürzung der Arbeitszeit der Fall gewesen. In Dresden habe sich schon längst die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die Heilung der hauptsächlichsten Gewerbschäden nur durch eine verringerte Arbeitszeit möglich sei und es sei hocherfreulich wahrzunehmen zu können, daß diese Erkenntnis in den weitesten Kreisen der Gehilfenschaft geteilt werde. Einen großartigen Beweis hierfür hätten u. a. die sächsischen Vereinsmitglieder gelegentlich ihrer Zusammenkunft in Chemnitz durch ihre einmütige Kundgebung zu gunsten einer Verkürzung der Arbeitszeit geliefert. Bei der Durchführung dieser Forderung werde man aber auf die Mitwirkung der Prinzipale kaum rechnen dürfen, die letzteren hätten vielmehr durch ihr befremdendes Verhalten in der Straßburger Generalversammlung des D. B. V. den Gehilfen Anlaß zur Annahme gegeben, daß ein gemeinsames Wirken auf dem Tarifgebiete überhaupt fast zur Unmöglichkeit geworden sei. Durch die Beschlüsse der Prinzipale sei gar manche Hoffnung der Gehilfen zu Grunde getragen; es ergebe sich daher für die letzteren nunmehr die Notwendigkeit, mehr auf die eigene Kraft zu vertrauen und wenn die Gehilfenschaft einig und zielbewußt zusammenstehe, dann sei auch der Erfolg sicher! Auf die Dresdener Verhältnisse insbesondere übergehend, bemerkte der Redner, daß erfreulicherweise für das verflossene Jahr nur unbedeutende Tarifstreitigkeiten zu verzeichnen seien. Auch habe sich Dresden nun endlich eines eignen Schiedsgerichts zu erfreuen, dessen Bildung zum großen Teile dem leider zu früh verstorbenen ehemaligen Prinzipalvorsitzenden der deutschen Tarifkommission Herrn Drepte zu verdanken sei. Eine bittere Erfahrung aber habe Dresden mit seinem frühern Kassierer Lübbe machen müssen, der mit Hinterlassung eines Fehlbetrages von 1158,51 Mark sichtlich geworden sei, ohne daß es bisher gelungen wäre, des ungetreuen Beamten habhaft zu werden. Dieser Vorfall sei um so betrübender, als gerade unter den Arbeitern der Sinn für Pflicht und Recht ein ganz besonders ausgeprägter sein müsse. Nach solchen Erfahrungen empfinde der Dresdener Verein eine um so größere Befriedigung darüber, daß ihm nun endlich nach jahrelangem Streben die Anstellung eines besoldeten Verwalters gelungen sei; in bezug auf die Kassenangelegenheiten sei dadurch über die Mitglieder ein wohlthuendes Gefühl der Ruhe und Sicherheit gekommen. Ein weiterer Fortschritt für Dresden sei die ins Leben gerufene Arbeitslosenzuschußkasse, die schon während der kurzen Zeit ihres Bestehens sehr nützlich gewirkt habe. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit der Aufforderung an die Versammlung, sich zum ehrenden Andenken an die im verflossenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder von den Sigen zu erheben, welchem Ersuchen Folge geleistet wurde. — Aus dem den Mitgliedern gedruckt zugegangenen Berichte sei in Kürze einiges wiederzugeben. Die geschäftlichen Fragen des Vereins wurden in 2 General- und 15 Vereinsversammlungen, 1 Vorbesprechung der Gantagsdelegierten, 1 Vertrauensmännerversammlung, 12 Mitgliederversammlungen der P. K. K. und 1 freien Versammlung erledigt. Die Vereinsbibliothek hat durch Neuanfassungen und Geschenke eine bedeutende Erweiterung erfahren, mit wert-

vollen Werken haben auf Ersuchen die Verlagsbuchhandlungen Spemann und Schönlein in Stuttgart, Leubner in Leipzig und besonders Herr Hofbuchdrucker Meinhold in Dresden die Bibliothek bereichert. Dasselbe hat jetzt einen Bestand von nahezu 1200 Nummern; erfreulicherweise wird die Bibliothek auch in immer steigendem Maße benutzt; so wurden im letzten Vereinsjahr an 31 Ausgabenbetagen 2337 Eintragungen gemacht gegen nur 1283 im Vorjahre. Die Bewegungstafel weist für das Jahr 1889 folgende Ziffern auf: Wieder eingetreten 8, neu eingetreten 45, zugereist 149, vom Militär 14, abgereist 117, ausgetreten bez. ausgeschloffen 9, zum Militär 16, gestorben 3, invalid geworden 4, Mitglieder. Mitgliederbestand am 31. Dezember 1889: 588. Konditionslos waren 237 Mitglieder 803 Wochen; an Arbeitslosenunterstützung wurden 2503 Mk., nach § 2 324 Mk. verausgabt. — Zum 2. Punkte, Entlastung des Vorstandes bez. Genehmigung der Jahresrechnung, wurde die gelegte Rechnung einstimmig richtig gesprochen. Im Anschlusse hieran erklärte sich die Versammlung auf Vorschlag des Verwalters damit einverstanden, daß die wertlos gewordenen zwei Anteilscheine der Berliner Produktivgenossenschaft aus dem Vermögensbestande gestrichen werden. Die Remuneration des Vorstandes und der Revisoren (3. Punkt) erledigte sich dadurch, daß für den 1. und 2. Vorsitzenden je 50 Mk., für den Schriftführer 30 Mk., für den 1. Bibliothekar 50 Mk. und außerdem noch 25 Mk. als Entschädigung für die durch Neuaufstellung des Katalogs gehabte Mühe und für den 2. Bibliothekar 25 Mk. bewilligt wurden. In bezug auf die Revisoren teilte der Vorsitzende mit, daß infolge des Gantagsbeschlusses, die Revisoren seit Anstellung des Verwalters lediglich aus der Gantasse zu entnehmen, der Dresdener Verein nur noch an drei Revisoren für deren Thätigkeit während des letzten Halbjahres vor Anstellung des Verwalters Entschädigung zu zahlen habe; denselben wurden je 5 Mk. bewilligt. Ferner genehmigte die Versammlung für zwei Revisoren eine Entschädigung von je 20 Mk. für Aufstellung des Rechenschaftsberichts nach dem Verschwinden des Kassierers. Beim 4. Punkte wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Seyde als 1. Vorsitzender, Golbs als 2. Vorsitzender, Liebher als Schriftführer, Scheit als erster und Joseph als zweiter Bibliothekar. Die Wahl der Revisoren fiel auf folgende Herren: Bengelstorf, Verbög, Kämpfe, Reichenbach, Sarobnik, Ullmann. Hierauf wurde ein zur Beschlußfassung über die jährliche Beitragssumme des Dresdener Buchdruckervereins zum dem Verwaltergehalt und zur Remuneration der Revisoren (6. Punkt) seitens des Vorstandes und der Revisoren gestellter Antrag: „Der Dresdener Buchdruckerverein zahlt jährlich 300 Mk. an die Gantasse“, ohne Debatte angenommen. Auch ein als letzter Punkt auf der Tagesordnung stehender Antrag des Vorstandes und der Freien Versammlung: „Die Generalversammlung wolle beschließen, daß die Revisoren Sitz und Stimme im Vorstande haben“, fand nach kurzer Beratung, in welcher dieser Antrag damit begründet wurde, daß der durch die Anstellung des Verwalters in seiner Personenzahl sehr geschwächte Vorstand einer Verstärkung bedürfe, Annahme. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde u. a. noch der Wunsch ausgesprochen, man möge in allen Druckereien Kassen gründen, um die durchgehenden nichtbezugsberechtigten bez. ausgetretenen Mitglieder besser unterstützen zu können. Hierauf wurde erwidert, daß das Neuentstützungszwecken zu gunsten der Reisenden überhaupt einer Veränderung bedürfe; die Besserstellung der Reisenden könne aber nicht Sache einzelner Druckereien oder Mitgliedschaften sein, hierzu müsse vielmehr die Gesamtkollegenchaft herangezogen werden, es empfehle sich daher, zur nächsten Generalversammlung des U. B. V. diesbezügliche Anträge zu stellen. Mit dieser Begründung wurden auch zwei Dringlichkeitsanträge, den Nichtbezugsberechtigten statt der bisherigen 2 Mk. fortan 3 Mk. und den Ausgetretenen statt wie bisher 4 Mk. in Zukunft 6 Mk. aus der Vereinskasse zu gewähren, abgelehnt. Zum Schluß gedachte noch der Vorsitzende in anerkennenden Worten der dem Vereine geleisteten Dienste seitens des aus Gesundheitsrückichten aus dem Vorstande scheidenden 2. Vorsitzenden Herrn Fleißner sowie des bisherigen 1. Bibliothekars Herrn Wegen, der ebenfalls seines leidenden Zustandes wegen von seinem Amte, das er zehn Jahre lang mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat, zurücktreten mußte. Nachdem sich noch die Versammlung zu Ehren dieser beiden Herren von den Sigen erhoben hatte, erfolgte Schluß derselben.

r. Freiburg i. B. Zwar ist schon vor einiger Zeit an dieser Stelle auf die hiesigen Druckereiverhältnisse und speziell auf die Zustände in der Unterversitätsdruckerei H. M. Poppen & Sohn hingewiesen worden, doch dürften auch die neuesten Vorommnisse dazu angethan sein, die Verhältnisse der Wahrheit gemäß zu kennzeichnen, damit die Kollegen in anderen Städten ein getreues Bild davon erhalten. Das Personal in der Poppenschen Druckerei besteht aus 1 Faktor, 13

Seckern, 6 Lehrlingen, 2 Maschinenmeister und 2 Druckerlehrlingen. Die Bezahlung ist ausschließlich in gewissen Geld und die Löhne betragen 15, 16, 18, 20 und 21 Mk., Extrastunden und Sonntagsarbeit (die übrigen nicht selten sind) werden mit 30 und 35 Pf. die Stunde bezahlt. Arbeitszeit 10 1/2 Stunden ohne Frühstück- und Vesperpause. Feiertage sowie etwaige Versäumnis werden vom Lohn abgezogen, falls nicht außerdem noch eine besondere Strafe für Zuspätkommen, Unordnung u. dergl. festgesetzt ist. Beim Engagement erhält der betreffende Kollege ein Formular vorgelegt mit folgenden Fragen, die zu beantworten sind: Vor- und Name? Stand? Geburtsort, Tag und Jahr? Woher kommend? Wo zuletzt gearbeitet und bei wem? Wie viel verdient die Woche? Mitglied einer Krankenkasse und welcher? Mitglied des Nichtverbandes? Zeugnisse, Paß, Arbeitsbuch sind vorzulegen! Bemerkungen: Angestellt auf Probe. Mit —tägiger Kündigung. Nicht zu gebrauchen. Geschäftsordnung liegt bei und ist zu lesen. Gehalt — Mark die Woche. Lohn richtet sich nach Leistung. Unterzeichneter erklärt sich bereit, auf obiges einzugehen. Unterschrift.“ Bezüglich des Lohnes ist zu bemerken, daß derselbe gewöhnlich 15 Mk. beträgt. Auch ist zu beachten, daß die Bezahlung desselben nur alle 14 Tage stattfindet und daß dann Uzbüige (gewöhnlich 4 Mk.) gemacht werden, die zur Sicherheit des „Herrn im Hause“ zurückbehalten werden, damit der betreffende Gehilfe nicht vielleicht wieder davonlaufen kann, was trotzdem schon vorgekommen, indem ein Gehilfe über Nacht verschwunden war, denn die Behandlung des Personals von seiten des „Herrn im Hause“ läßt viel zu wünschen übrig und man hat gar oft Gelegenheit, den hohen Bildungsgrad dieses Herrn wahrzunehmen. Die im Seckersaale stehenden acht Maschinen machen einen ungeheuren Lärm, aber dieser Lärm wird überdient von der kräftigen Stimme des Herrn P. So passierte es kürzlich, daß die Zeitungsetzer als „Hausbuben“ tituliert wurden. Seinen Faktor hat er in Gegenwart des ganzen Personals Ohrfeigen angeboten mit den Worten: „Ich habe große Lust, Ihnen ein paar in die Fr. . . zu schlagen.“ Selbstverständlich sühnte dies zu einem Bruch und Herr P. hat bereits seit 4 Monaten den vierten Faktor; ob der jetzige lange ausfällt bleibt abzuwarten. Die Behandlung des übrigen Personals ist ganz dieselbe wie oben angeführt. Die Lehrburschen werden wie die Gehilfen bei jeder Gelegenheit mit Gestirpsen belegt und nebenbei mit Stockhieben traktiert, daß man es vom dritten Stockwerk aus in allen Räumen des Hauses vernehmen kann. Ein solcher Fall soll gegenwärtig zur Kenntnis der Polizei gelangt sein und dürfte deshalb noch ein Nachspiel haben. Ein in der Druckerei beschäftigtes Mädchen, das sich eine Zeitung entnahm, wurde mit einer Mark Strafe belegt und sofort entlassen wegen Diebstahls; der Lehrbursche, der dies nicht zur Anzeige brachte, wurde ebenfalls mit einer Mark Strafe belegt wegen Hehlerei. Wie es in bezug auf den Tarif in dieser Druckerei aussieht, beweisen die dort gezahlten Löhne und das Verhältnis von 13 Gehilfen und 6 Lehrlingen. Außerdem mag noch erwähnt werden, daß Herr P., wie er sich erklärt hat, lieber vier Gehilfen gehen läßt als einen Lehrburschen. Kommt es vor, daß ein Buchstabe an dem Platz eines Gehilfen auf dem Boden liegt, so hat der Betreffende das Bergnügen, dafür fünf Pfennige Strafe zu zahlen, gleichviel ob derselbe von ihm ist oder nicht. Daß unter diesen Umständen niemand große Lust hat, dort zu bleiben, läßt sich leicht denken und so ist es nicht zu verwundern, daß der Klinkische sehr stark in Anspruch genommen ist. Jede Woche sieht man neue Gesichter und bevor man die Anfänger kennen lernt, sind sie wieder verschwunden und andere an deren Platz. Während einem Vierteljahre dürften bestimmt 30 Personen (Secker) ihre Plätze gewechselt haben. Mit dem übrigen Personale (Lithographen, Steindrucker und Buchbinder) ist daselbe Verhältnis.

n. Münster, 1. Nov. Die von dem hiesigen Delegierten zu der sogenannten Tarifkonferenz der Sektion II des D. B. V. einberufene Versammlung ergab das erfreuliche Resultat, daß auch hier den maßlosen Bestrebungen der rheinisch-westfälischen Tarifreform-Clique gegenüber die gesamte Kollegenchaft sich fest zusammenzuschloß. Nicht nur wurde für alle Fälle eine Tarifkassa gegründet, der alle Anwesenden beitrugen — und die, was in der Versammlung leider verkümmert wurde, hoffentlich noch auf den ganzen münsterschen Bezirk ausgedehnt werden wird — es wurde auch nach der ausdrücklichen Erklärung des Delegierten, daß die Beschlüsse der Versammlung für ihn bindend sein würden und nach Kenntnisnahme des Tarifentwurfs beschloffen, daß die Versammlung nur ein entrüsteter Protest gegen jene Bestrebungen sein könne und demnach folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute versammelte münsterschen Buchdrucker erklären die von der Sektion II des Deutschen Buchdrucker (Prinzipal-) Vereins einseitig verfaßte Tarifreform für unbedeutend, aus eigenem Nutzen und verwerflichen Absichten hervorgegangen, in ihren möglichen Folgen schädlich für die Allgemeinheit

heit und nur bestimmt, die Gegensätze zu verschärfen und neue Konflikte hervorzurufen. Sie protestieren mit Entrüstung dagegen und erklären, daß die vorausgegangene Wahl der Gehilfenvertreter mit ihrem Resultate, wonach von über 800 rheinisch-westfälischen Druckereien überhaupt nur 28 gewählt haben, nicht ernst genommen werden kann. Sie beauftragen nach Kenntnisnahme des sogenannten Tarifentwurfs den anwesenden Delegierten, vor Eintritt in die Verhandlungen der Tarifkonferenz einen formellen Protest gegen dieselbe einzulegen und alle auf Grund dieses Entwurfs gefassten Beschlüsse zu verneinen. — Außerdem wurde das Bureau einstimmig beauftragt, diese Resolution sowohl dem Delegierten mitzubringen als auch an Herrn Georgi-Bonn einzuliefern. Der zur Diskussion gelangte Tarifentwurf, in dem alles der „Freien Vereinbar“ überlassen, was im Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Tarif auf Grund jahrelanger Erfahrungen und gründlicher Kenntnisnahme des sogenannten tarifmässigen Grenzlosen Oberflächlichkeit und Unzulänglichkeit, um auch den zahllosen Kollegen die Entrüstung ins Blut zu treiben und wenn die bisher so entzweite Kollegenchaft Rheinland-Westfalens auf solche Weise zusammengeführt wird und so geschlossen vorgeht wie bisher, so werden die Herren Tarifreformer an ihrem eignen Nachwerke scheitern.

ch. Oldenburg i. Gr. Die am 26. Oktober hier abgehaltene Versammlung, welche sehr zahlreich besetzt war, nahm u. a. ein Referat des Vorsitzenden Herrn Biermann entgegen. Gelegentlich der letzten Tarifrevision mußten wir uns mit einer geringen materiellen Aufbesserung, welche nur einem Teile der Kollegenchaft zu gute kam, begnügen. Als Ersatz dafür versicherten uns die Prinzipale ihrer kräftigen Mitarbeit zur Einführung des Tarifs und, was für uns wertvoller war, man überreichte uns die sogen. Stettiner Resolution, wonach die tarifstreuen Prinzipale nur solche Gehilfen beschäftigen wollten, die in tarifstreuen Geschäften gelernt resp. gearbeitet hätten. Mit Freuden begrüßten wir die Liebererkenntnis des U. B. D. W. mit dem D. B. W. zur gewissenhaften Durchführung derselben. Die Bedeutung dieser Resolution erkeunend, hat sich die Gehilfenchaft dieselbe baldigst zur Agitation erkoren und die Reihen des U. B. wurden dadurch bedeutend vermehrt. Jedoch man soll den Tag nicht vor dem Abend loben! Einem Teile der rheinisch-westfälischen Arbeitgeber, die noch von 1886 her die Tarifgemeinschaft zu unterwürfen suchten, waren besonders die Resolution und die Vereinbarungen ein Dorn im Auge und so schien denn die Inkraftsetzung der letztern am 1. Oktober immer zweifelhafter. Die Generalversammlung des U. B. W. in Straßburg hat nun Klarheit geschaffen, wie ernstlich es der D. B. W. mit den Abmachungen nimmt. Seiner Sektion II zu Liebe ist er auf deren Anträge, die für uns einer Reduktion des bestehenden Tarifs gleich sind, eingegangen, hat die benutzte Resolution vorkünftig beiseite geschoben und dadurch das offizielle Uebereinkommen mit dem U. B. gelöst. Es liegt nun an uns, den Reduktionsgeleuten dieser Tarifanarchisten, namentlich in einer Zeit, wo Staats- und Kommunalbeamte freiwillig Steuerzuschläge erhalten, ein energisches Halt zu gebieten. Es liegt an uns, unsere Reihen enger zusammenzuschließen und sie zum Kampfe vorzubereiten zur nächstjährigen Tarifrevision, nicht nur, um die jegliche Position zu erhalten, sondern auch um jene Forderung durchzuführen, mit welcher die Gehilfenchaft im vorigen Jahr abgewiesen wurde: die Verkürzung der Arbeitszeit. Bereits im vorigen Jahre war sie die Hauptforderung unserer Seite. Sie kam jedoch zu plötzlich und war noch nicht spruchreif genug, als daß man von der Gesamtcollegenchaft die Verwirklichung derselben erwarten durfte. Seit der Zeit aber ist der Gedanke in alle Orte unserer Gauen getragen; daß die Kollegenchaft die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit eingesehen, davon zeigt der gleichsam als Antwort auf die Straßburger Generalversammlung ersichallende gemeinsame Ruf aus allen Landesstellen: Verkürzung der Arbeitszeit! Daß dieselbe in der That notwendig ist, braucht hier wohl nicht dargelegt zu werden. Abgesehen von den Vorteilen, die dem Arbeiter aus einer verkürzten Arbeitszeit erwachsen, gewinnt für uns die Thatsache, daß etwa 3000 Kollegen brotlos sind und zum größten Teile durch unsere Steuerkraft allein über Wasser gehalten werden müssen, während die Prinzipale, die eigentlichen Urheber dieser Kalamität, sich um dieselben nicht kümmern. So fordern wir denn für dieselben Arbeit, indem wir unsere tägliche Arbeitszeit etwas einschränken. Zum Schluß unserer Rede verlas der Vorsitzende die bekannten Leipziger Resolutionen bzw. Beschlüsse und forderte die Versammlung auf, diesen zuzustimmen. Nach kurzer Debatte wurden die betreffenden Resolutionen von der Versammlung einstimmig angenommen. — Die anderen Punkte der T.-D. waren nur von örtlichem Interesse. — Zum Schluß der Versammlung forderte der Vorsitzende die Mitglieder noch auf, fleißiger auf den Corr. zu abonnieren. Augenblicklich werden hier in Oldenburg bei einer Mitgliederzahl von über 50

nur 11 Exemplare gehalten; hiervon gehe jedoch je 1 für den Vorsitzenden sowie für den hiesigen Buchdrucker-Verein ab, so daß nur 9 Exemplare für die Mitgliedschaft übrig bleiben. — Der Gesangverein Gutenbergs begann am 17. Oktober sein 11. Stiftungsfest in den Räumen des Grünen Hofes, bestehend in Gesellschaftsabend und Ball. Das schöne Fest, welches trotz des schlechten Wetters zahlreich besucht war, verlief in schöner Ordnung und heiterer Stimmung und trennte man sich erst am frühen Morgen mit dem Bewußtsein, wieder ein paar fröhliche Stunden in Buchdruckerfreien verlebt zu haben. Der Verein aber, der jetzt 32 aktive und eine Anzahl passive Mitglieder zählt, möge fortfahren, zur Förderung der Kollegenchaft seine Möglichstes beizutragen. Zur Verschönerung der hiesigen Buchdruckerfeste hat er schon sein gut Teil mit beigetragen. Möge er wachsen, blühen und gedeihen!

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Klisché-Adressbuch. Nachträge: E. Bahr in Markt-Böhrn, Schlesien (Der freisinnige Landsmann); C. Behrend & Co. in Frankfurt a. D. (Markt. Volksstimme); Franz Borgmeyer in Hildesheim (General-Anzeiger); L. Bofch in Stettin; S. Drehmann in Bernburg; Ernst Grade in Berlin; Gg. H. Griesbacher in Neustadt, Hofstein; Th. Hennig in Berlin; H. Hofendahl in Hagen (Abendzeitung); Hermann Springhaus in Barmen-Wupperfeld. — Veränderungen: W. Blaschmann in Lippstadt verzoget; Gustav Klotz in Kreisau nach Dippoldiswalde unter der Firma Klotz & Wuge übergesiedelt (Dippoldiswalder Anzeiger und Localwirthschaftl. Zeitung); Gg. Chr. Wath in Frankfurt a. M. verzoget; Wihl. Werner in Ohrdruf erloschen; F. Wirth in Erkner verzoget; Karl Zieffe jun. in Sudenburg-Magdeburg gestorben.

Unfälle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung.) Der Seher D. Bernhardt in Waizen erlitt an der Schnellpresse eine Quetschung der rechten Hand. Rente anfänglich 75, dann 33 1/2 Proz. 268,26 Mk. jährlich. — Der Drucker M. Zündorf in Köln blühte an einer Ziegeldruckmaschine das obere Glied des linken Daumens ein. Rente anfänglich 25, dann 15 Proz. 128,73 Mk. jährlich.

Der Triester Buchdrucker-Verein beschloß, sich der vom Klagenfurter Buchdrucker-Verein beschlossenen Reform des Weisergebdes nicht zu fügen, vielmehr das örtliche Statutum wie bisher beizubehalten.

Vor einigen Tagen verurteilte das Pariser Schöffengericht den Drucker der sogen. sozialistischen Zeitschrift „Egalité“ zur Auszahlung eines Tagelohnes an sein klagbar auftretendes Seherinnenpersonal, welchen derselbe ungeradeerweise vorenthalten wollte. Die Egalité vertritt laut Programm die Wahrung der Interessen aller Unterdrückten und glaubt demselben zu entsprechen, wenn sie, ohne Rücksicht auf die vielen feiernden Seher in Paris, sich Seherinnen beschäftigt und diese für eine Arbeit, die nach dem Tarif etwa 140 Fr. betragen würde, mit nur 70 Fr., also der Hälfte ihres Wertes entlohnt. Es ist übrigens bereits das zweite Mal seit Bestehen der Zeitung, daß die Seherinnen die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen mußten.

In Lund, Schweden, besteht seit 1. September d. J. eine Blattkassette für deutsche durchreisende Schriftgießer.

Industrie und Gewerbe.

In Berlin waren dieser Tage Vertreter der deutschen Berufsgenossenschaften versammelt, welche sich mit der Abänderung der Gewerbeordnung beschäftigten und vor allem bedauerten, daß in dem vorliegenden Gesetzentwurf bei Aufsicht der Gewerbe in gesundheitslicher Hinsicht mit keiner Silbe der Berufsgenossenschaften gedacht, die doch hierzu weit mehr berechtigt seien als die Polizeibehörden. Es wurde demgemäß beschlossen resp. eine Aenderung des Gesetzentwurfs nach dieser Richtung hin beantragt. In Sachen des Unfallversicherungsgesetzes will man bei der Regierung bzw. dem Reichstage dahin vorstellig werden, daß zur Zeit von einer Aenderung abgesehen, vielmehr die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die kleineren Betriebe, das Handwerk und den Handel zunächst herbeigeführt werde.

Die Tischlermeister in Hannover beschloßen, die vor Jahresfrist gewährte Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden aufzuheben und wieder 10 Stunden arbeiten zu lassen. Das Zugeständnis wurde feinerzeit gemacht, um den Streik beizulegen! Wo soll das Vertrauen zu den Meistern herkommen, wenn eine solche Zugabe bei ersterer Gelegenheit zurückgenommen wird? Die Berufung auf die auswärtige Konkurrenz entbehrt sicher jeglichen Grundes, denn wenn sie begründet wäre müßten die Meister in Gemeinschaft mit den Gehilfen gerade dafür sorgen, auch anderwärts die gleichen Arbeitsbedingungen zu schaffen, statt sich auf die schiefte Ebene „Zimmer billiger“ zu begeben.

Arbeiterbewegung.

Der Rüper H. in Hamburg war der Ansicht, daß ein Kollege unrecht handle, wenn er weiter arbeite,

während viele verheiratete Kollegen von dem Meister ausgesperrt worden seien, er seinerseits würde sich als junger Kerl nicht damit befassen, und sprach diese Ansicht einem jüngern Kollegen gegenüber aus, welcher denn auch die Arbeit niederlegte. Daraufhin erfolgte die polizeiliche Verhaftung des „Täters“ und Anklage wegen Ehrverletzung. Das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung und das Landgericht plüschte ihm auf erhobene Berufung des Staatsanwaltes bei — und das von rechts wegen, denn eine Ansicht über die Handlungsweise eines Dritten wird man wohl nicht nur haben, sondern auch aussprechen dürfen.

Drei Zimmergesellen in Hamburg liefen ihrem Mergen über einen Nachfolger, der während des Streiks die Arbeit wieder aufgenommen hatte, so sehr die Bügel schiefen, daß sie vom Landgerichte wegen versuchter Nötigung in idealer Konkurrenz mit Bedrohung eines Verbrechens — der eine von ihnen hatte u. a. geäußert: Dich werden wir verkaufen! — zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Die Staatsanwaltschaft hatte nur 3 Wochen beantragt.

Von den Vergoldern in Berlin streikten vom 27. Oktober bis 1. November 60 Mann, von denen 3 abreisten und 6 anderweite Beschäftigung fanden. Durch Zurückziehung anfänglich bewilligter Forderungen seitens einiger Prinzipale ist die Zahl auf 66 gestiegen.

In Wien findet ein teilweiser Streik der Handschuhmacher statt. Es streikten etwa 600 Zuschneider um Lohnherhöhung.

Die Zahl der innerhalb der Jahre 1874 bis 1887 ausgebrochenen Streiks in Frankreich belief sich auf 1080. Davon wurden 464 zum Zwecke der Lohnherhöhung und 276 zur Verhinderung einer Lohnreduktion in Szene gesetzt. 105 erstanden, um den Beschwerden über Arbeitsbedingungen Nachdruck zu verleihen und 48 beabsichtigten eine Arbeitszeit-Verminde rung herbeizuführen. Die Montan-Industrie partizipiert an der Gesamtsumme dieser Arbeitseinstellungen mit nur 19 Prozent. Von 988 Streiks waren nur 247 für die Arbeiter von Erfolg begleitet. In 170 Fällen wurden ihre Forderungen durch einen Kompromiß mehr oder weniger befriedigt und die übrigen 581 verließen resultatlos.

Gestorben.

In Eisenach am 21. Oktober der Maschinenmeister Max Liskmann, 29 Jahre alt. L. war Kaffeeverwalter der Bahnhofsstation Eisenach.

Briefkasten.

J. in Duderstadt: Ueberlassen wir es den dortigen Blättern, die Kunden auf das beleidigende dieses Nachwerkes aufmerksam zu machen. Wir haben keinen Einfluß auf den seine „Druckfaden“ selbst fabrizierenden Strumpfwarenhändler Müller. — St. in V.: Der Mann scheint uns noch besserungsfähig, darum lassen wir es bei der geeigneten Antwort, die Sie ihm wohl gegeben haben. — Ed. in W.: Ist auch in diesem Falle mit 25 Proz. (slawisch) zu bezahlen. — Helios in Br.: Tausch abgelehnt. — Otto-Berlin: Rest nur 20 Pf. — R. J.: Sie haben noch 60 Pf. gut. — Herrn Gomolka in Ohrdruf bitten umgehend um Antwort auf Karte vom 28. Oktober. — M. in Leer: 1,30 Mk. erhalten. — R. H. in Brunn: Gegengruß und Dank für die 17 Jahre alte Erinnerung.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Nächste Vorstandssitzung am Freitag den 7. November, abends 9 Uhr, bei Wwe. Preußner, Seydelstr. 30. Sonnabend findet keine Sitzung statt.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 26. Okt. bis 1. Nov. 1890. Mitgliederstand 2030, neu eingetreten 4, zugereift 7, vom Militär 1, abgereift 4, ausgestreuten 2, ausgesprochen 2, zum Militär —, gestorben —, invalide —, Patienten 70, erwerbsfähige Patienten 5, Konstitutionslose 106, Invaliden 48, Witwen 92.

Berzirk Ditzfelde. Die in vor. Nummer enthaltene Aufforderung, den Seher Jakob Meyer betr., hat sich erledigt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Brandenburg a. H. der Seher Rich. W. L. Piepenhagen, geb. in Fargun (Sommer) 1866, ausgebildet in Horn bei Hamburg 1885; war schon Mitglied. — W. Clafastewitz, Bahnhofsstraße 5.

In Hamburg = Altona der Maschinenmeister Rudolf Schlieber, geb. in Leipzig 1871, ausgebildet daselbst 1890; war schon Mitglied. — Fr. E. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Parlsruhe der Schweizerdegen Alb. Wierer,

geb. in Oberraderach 1872, ausgerehnt in Friedrichshafen 1890; war noch nicht Mitglied. — E. Schlatter, Zähringer Straße 17a, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stuttgart. Da sich in letzter Zeit die Verhaftung unserer Mitglieder wegen angeblicher Landstreicherei, Bettelei und Arbeitslosigkeit mehrt, ersuchen wir die Reisenden, bei event. Verhaftung entschieden dagegen

zu protestieren und sich auf ihre Zugehörigkeit zum U. V. D. B. und der damit verbundenen Unterstützungs-berechtigung zu berufen. Sollte diese Berufung nutzlos sein und seitens des Polizeibeamten eine Strafe verhängt werden, so richten wir an die davon Betroffenen das Ersuchen, bei ihrem Abgang aus dem Arrest sich eine Bescheinigung über den Grund ihrer Verhaftung als auch die Dauer derselben ausshändigen zu lassen und hiervon dem Reisekassenverwalter um-

gehend Mitteilung zu machen, welche letzterer im Einbernehmen mit dem Gauvorstande das weitere veranlassen wird.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Junger Maschinenmeister, tüchtig im Werk-, Accidenz- u. Buntdrucke, m. d. Deutscher Gasmotore vert., i. Stelle. Off. erb. an J. Mohr, Berlin, Dresdenerstr. 29.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co. in Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in **Fachkreisen**. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Für 1500 Mk. bar

ist eine kleine Buchdruckerei mit Zeitungsverlag in Friedrichsfelde bei Berlin (etwa 6000 Einwohner und gute Umgegend) zu verkaufen. Der Ort wächst enorm und bietet eine gute Zukunft. [358]

Verlag des Friedrichsfelder Tageblattes.

Für 7000 Mark

ist eine Druckerei in der Pfalz zu verkaufen. Dreimal wöchentlich ersh. Blatt. 4000 Einwohner. Industrie. Ohne Konkurrenz. Offerten unter L. 362 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Buchdruckerei

mit Amtsblattverlag für 123 Gemeinden, Buch- und Schreibwaren-Handlung, Buchbinderi, alles aufs beste mit neuesten Maschinen eingerichtet, sehr einträgliches Geschäft mit beträchtlichem Umsatz, erweiterungsfähig, auch für zwei Uebernehmer (Buchdrucker und Kaufmann) noch einträglich genug, ist nebst dem großen, schönen Wohnhaus und Garten zu verkaufen. Auskunst durch Albert Rotzinger in Freiburg in Baden. [302]

Flottgehende Buchdruckerei mit Btg. für 12000 bei 7000 bis 8000 Mk. Anz. zu verkaufen. Off. an die Südbahn-Zeitung, Neustadt i. Mecklenburg. [293]

Polnisch

sprechenden Buchdr. bietet sich Gelegenheit, gut einger.

rentable Buchdruckerei

mit Blatt f. billig zu erwerben. Preis 3500 Mk. bar. Offerten unter A. B. 3500 hauptpostl. Breslau. [355]

Ein tüchtiger Faktor [346]

wird für eine Schriftgießerei gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften nehmen entgegen unter H. 4269 S Daanstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Ein Schweizerdegen

tüchtiger und selbständiger Arbeiter, sofort gesucht. Anfangsgehalt nach Tarif, bei guten Leistungen baldigst Aufbesserung. Offerten und Zeugnisabschriften unter K. 343 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Mechaniker

durchaus tüchtig in seinem Fache, welcher auch im Rustieren und an der Komplettmaschine perfekt ist, wird in dauernde Kondition zum sofortigen Antritte gesucht von

Müller & Hölemann, Schriftgießerei Dresden, Papiermühlengasse 5.

Wir suchen zum 1. Januar 1891 für unsere Accidenz- und Zeitungsdruckerei einen zuverlässigen

jungen Mann

mit guter Handschrift, der mit der Zeitungs-Expedition und dem Fuheratenwesen Bescheid weiß, im Austarieren von Druckfaden und im Korrekturlesen geübt ist, auch einen Teil der Buchführung und Korrespondenz übernehmen kann. Anfangsgehalt 1200 Mk. Bewerbungen sind unter Einwendung eines kurz gefaßten Lebenslaufes und abkürzlicher Besichtigung der Zeugnisse zu richten an die (B. 5700) [353] W. Delmannsche Buchdr., Stolp i. Pom.

Flotter Setzer

der auch an Sieglischer Schnellpresse oder Ziegelendrpr. Bescheid weiß, zum 13. November gesucht. [356] Nidel & Hoppe, Osterwied (Harz).

Ein durchaus erfahrener Monteur für Buchdruckschnellpressen

der befähigt ist einer größeren Reparaturwerkstatt als Leiter vorzustehen, wird bei hohem Lohne für Berlin zu engagieren gesucht. Die Stellung ist selbständig und dauernd. Adressen von nur wirklich tüchtigen Kräften erbeten sub M. 327 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutenberg-Haus Franz Franke

Maschinenfabrik, Berlin W., Mauerstr. 33



baut nach neuestem System die billigsten

Lehrapparate

für Stereotypie

unter Garantie d. Leistungsfähigkeit für 60 Mk. nebst allem Zubehör. — Jedem Apparat wird e. leichtfassl. Gebrauchsanweisung (Pr. 1 Mark) gratis beigegeben.

Bestes Material.

Schriftgießerei.

Stereotypie.

Galvanopl. Anstalt.

A. NUNNICH & Co., LEIPZIG.

Messing-Linienfabrik.

Neuheit: Victoria-Einfassung.

Billigste Preise.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(V.-M.), welcher im Accidenz-, Werk-, Bunt- und Plattendrucke tüchtiges Leises, sucht sofort Stellung. Offerten unter W. K. 37 postlagernd Hildesheim erbeten. [357]

Per 15. November

sucht ein junger, tüchtiger Schweizerdegen, der auch stereotypieren kann, wenn möglich dauernde Stellung. Offerten erbeten unter Nr. 101 an

Herrn Schönthaler [361]

Bestliche Karl-Friedrichstraße 15, Pforzheim.

Tüchtiger Zeitungs- und Annoncensetzer

(kleinere Accidenzen, Korrekturlesen, Total-Berichtserstattung, gewandter Verfahr mit d. Publitum) sucht sof. Stelle. Off.: S. Dittmann, Potsdam, Kanal 52. [354]

Ein tüchtiger, solider

Schriftsetzer

Gabelsberger Stenograph, sucht Stellung. Werte Off. bef. die Geschäftsstelle d. Bl. sub G. H. 364.

Zu verkaufen 2000 Bücher religiösen Inhalts (katholisch). Agenten, Buchhändler und Kolporteurs erhalten 50 Proz. Rabatt. Adresse: A. Dufour, Weg Domstraße 1. [338]

Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schriftgießergehilfen zu Berlin (E. S.).

Montag den 17. November 1890, abends 8 1/2 Uhr, Neue Grünstraße 28, bei Jordan

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahresrechnungsliegung. 2. Wichtige Mitteilungen.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand. S. A.: Julius Otto. [359]

Frauen-Begräbniskasse

der Schriftgießergehilfen zu Berlin.

Montag den 17. November, abends 8 Uhr, Neue Grünstraße 28, bei Jordan:

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vierteljahresbericht. 2. Verschiedenes. [360]

Der Vorstand. S. A.: R. Soff.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Werkbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klimsch (f. Nr. 86). Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinstorstände und Blotzboten für 12 Mk. abzugeben.

Garlebens Bibliothek der Sprachkunde: Französisch — Englisch — Italienisch — Spanisch — Russisch — Ungarisch — Holländisch — Polnisch — Hebräisch — Böhmisch — Bulgarisch — Portugiesisch — Griechisch — Serbo-kroatisch — Türkisch — Dänisch — Schwedisch — Lateinisch. Jeder Band 2 Mk.

Wörterb. orientaltischer und occidentaltischer Sprachen. Von Friedrich Vothhorn. 4 Mk.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung anzugeben.